

DIESEL-URTEIL

ELEKTROBUSSE SIND MANGELWARE

Hersteller können nicht liefern // Kommunen
fehlt Geld für Fahrzeuge und Ladestationen

Der Plan der Bundesregierung, mit Elektrobussen die Luft in deutschen Städten zu verbessern und damit Fahrverbote für Dieselfahrzeuge zu vermeiden, droht auf absehbare Zeit mangels Geld und Angeboten zu scheitern. Nach Recherchen von Capital fehlt es derzeit sowohl an ausreichenden Produktionskapazitäten bei den großen Herstellern wie auch an den nötigen Budgets bei den kommunalen Verkehrsanbietern.

Das Interesse an Elektrobussen hatte in den letzten Monaten bereits stark zugenommen. Einen zusätzlichen Schub brachte Ende Februar ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts in Leipzig. Es räumt den Kommunen das Recht ein, einzelne Gebiete für Dieselaautos zu sperren, wenn dort die Grenzwerte für die Konzentration von Stickoxid überschritten werden.



Elektrobus des polnischen Herstellers Solaris, der von den Dresdner Verkehrsbetrieben getestet wurde

„Es gibt in der Bundespolitik die Vorstellung, dass man mit Elektrobussen jetzt kurzfristig Fahrverbote vermeiden kann“, sagte ein Sprecher des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) mit Blick auf ein mögliches Verbot von Dieselfahrzeugen. „Das ist aber nicht der Fall, weil es weder die Menge an Fahrzeugen gibt noch die nötige Ladeinfrastruktur.“

Auch die Düsseldorfer Rechtsanwältin Ute Jasper, die mehrere öffentliche Vergabeprojekte für Elektrobuse begleitet, sagte: „Die große Frage ist, ob die Hersteller die Nachfrage bedienen können.“

Auf dem Markt sind bisher vor allem ausländische Hersteller wie die polnische Firma Solaris und die niederländische VDL. Daimler geht erst Ende 2018 mit einem eigenen Modell in die Serienproduktion.

Hinzu kommt, dass E-Busse mit einem Anschaffungspreis von etwa 700 000 Euro gut doppelt so teuer sind wie herkömmliche Dieselfahrzeuge. Um den Städten einen raschen Umstieg zu ermöglichen, will die Bundesregierung zwar einen Teil der Mehrkosten übernehmen und dafür 70 Mio. Euro bereitstellen. Doch dieser Topf reicht gerade mal für knapp 300 Busse. In ganz Deutschland sind derzeit rund 36 000 Busse im Nahverkehr unterwegs, davon fahren 170 nur mit Strom. Allein die Stadt Wiesbaden plant bis 2022 die Anschaffung von 220 Elektrobussen. „Das Problem besteht auch darin, dass das gesamte System umgestellt werden muss“, sagt Rechtsanwältin Jasper, „inklusive einer eigenen Ladeinfrastruktur.“

NILS KREIMEIER

AUFBRECHER

Gute Ideen und die
Köpfe dahinter



NICK CLARK

hat mit Mimi eine Software entwickelt, mit der Nutzer ihr Hörvermögen prüfen und daran angepasst Musik hören können

DAS PROBLEM

Für Stereoanlagen und Kopfhörer geben Musikfans Unsummen aus – beachten aber nicht, dass jeder Mensch unterschiedlich hört. Jeder sechste Erwachsene gilt sogar als schwerhörig.

DIE LÖSUNG

Der britische Ingenieur hat mit seinem 2014 in Berlin gegründeten Start-up Mimi, das heute 42 Mitarbeiter hat, eine App entwickelt, mit der Nutzer ihren „Hörabdruck“ ermitteln und entsprechend ausgepegelt Musik hören können. Schon 650 000 Menschen haben ihr Gehör damit getestet.

DER MARKT

Die App ist kostenlos, Geld verdient Mimi mit der Lizenzierung seiner Technologie. Kopfhörerhersteller wie Beyerdynamic und Bragi, aber auch die Barmer Ersatzkasse setzen den Hörtest ein. Für das weitere Wachstum – perspektivisch könnte die Technologie Hörgeräte ersetzen – hat Mimi nach Capital-Informationen gerade einen Millionenbetrag von den Berliner Investoren Atlantic Labs, Brückenköpfe und Heartbeat Labs eingesammelt.